

DIE GLASFENSTER



BAYREUTH

KIRCHE HEILIG KREUZ



Bei vielen mittelalterlichen Kirchen finden wir, dem Hauptportal vorgelagert, ein sogenanntes „Paradies“, einen umgrenzten Garten mit einem Brunnen. Was war der Sinn dieses Vorraums zur Kirche? Der Mensch, der die Begegnung mit Gott suchte, sollte hier zur Besinnung kommen und Reinigung finden, bevor er in das Heiligtum eintrat.

Dieses Paradies sollte im Vorraum unserer Kirche eine Neubelebung erfahren.

Wenn Sie den Raum betreten und die Sinnhaftigkeit und Symbolkraft des Raumes erfahren wollen, müssen Sie Ihren Blick zuallererst nach oben wenden und ihn auf den Kreis und die Kuppel richten. Der Kreis ist das uralte Bild für die Vollkommenheit und Ewigkeit Gottes. Er will uns ins Bewusstsein rufen, dass diese Welt, in der wir leben, ihren Ursprung in der schöpferischen Liebe Gottes hat. Dieser Gott hat eine sinnvolle und geordnete Welt geschaffen, eine Welt voller Leben. Das stellt uns das Viereck vor Augen. Vier ist die Zahl der Welt. Diese Welt ist grundgelegt wie eine römische Stadt und von vier Strömen durchzogen wie das Paradies.

Nach den Vorstellungen des Volkes Israel hat Gott diese wunderbare Welt in einer Sieben-Tage-Woche geschaffen. Sieben ist die Zahl der Ganzheit, Fülle und Vollkommenheit.

Dieses Schöpfungswerk Gottes hat der Künstler Claus Kilian aus Braunschweig in seinen Fenstern ins Bild gebracht. Ausgeführt wurden sie in der Werkstatt Glasmalerei Peters in Paderborn.

Doch lassen wir den Künstler Claus Kilian selbst zu Wort kommen.

Die Schöpfungsgeschichte der Bibel (Genesis 1-2, 4a) erzählt das Werk Gottes in unserem gewohnten Wochenrhythmus von sieben Tagen.

Die Zahlenreihe ist immer verbunden mit einem Anfang und einem Ende. Biblisches Zählen meint jedoch mehr: „Erzähl mal...“. Erzählen meint immer auch die Zusammenschau und das Gegenwärtigsetzen von Ereignissen, Wahrnehmungen und Erfahrungen.

„Unsere Tage zu zählen, lehre uns, dann gewinnen wir ein weises Herz“. (Psalm 90, 12)

In diesem Sinne sind die Fensterbilder gut zu deuten: Auf einen Blick kann man das Ganze erfassen und in der Abfolge der Tagwerke kann man die Bilder nacheinander betrachten oder vor einem Bild länger verweilen. Es sind ja Bild/Fenster, die durchscheinend oder sogar durchsichtig sind. Die Glaswände grenzen den Raum ein, aber sie schließen ihn nicht ab. Man behält den Durchblick, so könnte man im doppelten Sinn sagen. Bilder „erzählen“, sagen wir - aber auch das sind „durchscheinende“ Aussagen, damit soll das Eigentliche erkannt werden. Und das ist nicht das auf den ersten Blick Erkennbare.

So vieldeutig diese Glasbilder sind, so wenig eindeutig lassen sie sich erklären. Darum sollen einige Hinweise genügen.

(Claus Kilian)



FENSTER I

Genesis 1, 1-2

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde;
die Erde aber war wüst und wirr,
Finsternis lag über der Urflut
und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

„Im Anfang“ heißt es, nicht „Am Anfang“.

Im Anfang - das heißt, immer ist ein Anfang gesetzt. So ist die untere dunkle Bildhälfte des ersten Bildes ein Zustand, den es immer wieder gibt, bevor etwas Neues beginnt. Ein Zustand der Unsicherheit und der Erwartung. Die helle, lichte Zone darüber zeigt an, dass Gott immer schon da ist. Sein ist die Zeit, Er setzt den Anfang.
(Claus Kilian)

*Dankt dem Vater mit Freude!
Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind.
Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes.
Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden.
Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.
Denn in ihm wurde alles erschaffen
im Himmel und auf Erden,
das Sichtbare und das Unsichtbare,
Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten;
alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen.
Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand.*

(Kolosser 1, 12-17)

